

Komplexe Zeiten

**Die Kunst einer Reduktion, die Zufriedenheit
schenkt!**

A. Lingnau - Carduck

Gliederung

- Einstimmung
- Aufgaben und Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe
- Offene Fragen zu komplexen Arbeitsfeldern
- Sozialwissenschaftliche Betrachtung N. Luhmann
- Schnittmengen zur Vertrauensforschung
- Fazit
- Interaktives Arbeitsmaterial

Vielfalt....

...& innere Bilder

...ermöglichen Ordnung

„Wenn es nur eine einzige Wahrheit gäbe, könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema malen.“

Pablo Picasso

Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe

§ 1.3 SGB VIII

- Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen.
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen.
- Dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen

Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe

- Kindertagesstätten, Horte und Ganztagschulen
- Teilstationäre und stationäre erzieherische Hilfen
- Ambulante erzieherische Hilfen
- Jugendämter und Allgemeine Soziale Dienste (ASD, BSD bzw. KSD)
- Beratungsstellen
- Offene Jugendarbeit, Jugendzentren, Jugendfreizeitheime
- Einrichtungen und Dienste für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf

Fragen der PraktikerInnen

- Was nehme ich alles wahr?
- Wie kann ich mir das nur alles merken?
- Wo finde ich weitere Informationen?
- Wen muss ich kontaktieren?
- Mit wem sollte ich Netzwerken?
- Welche Aufträge nehme ich an?

Noch mehr Fragen.....

- Was tue ich zuerst?
- Wann finde ich Zeit für die mir anvertrauten Menschen?
- Wann finde ich Zeit für mich, sowohl beruflich, als auch privat?
- Wo und wie finde ich Sicherheit?
- Wie kann ich Andere sichern?
- Wie kann ich gesund bleiben?

Niklas Luhmann

- „Die Welt lässt mehr Möglichkeiten zu, als Wirklichkeit werden kann.“
- „Dem Menschen ... wird die Komplexität der Welt selbst und damit auch die Selektivität seiner Umwelt bewußt.“
- „Er kann...sich selbst erkennen als jemand der entscheiden muss.“

Niklas Luhmann

- „Beides, Weltentwurf und eigene Identität, wird ihm zum Bestandteil seiner eigenen Systemstruktur und zur Verhaltensgrundlage...“
- „Auf der Grundlage sozial erweiterter Komplexität kann und muss der Mensch wirksamere Formen der Reduktion von Komplexität entwickeln.“
- „Erweiterung und Reduktion von Komplexität gehören zusammen als komplementäre Aspekte der Struktur menschlichen Verhaltens zur Welt.“

Wie kann das gelingen?

- Vertrauen ist ein wirksamer Mechanismus zur Reduktion sozialer Komplexität.
- Vertrauen stärkt die Toleranz für Mehrdeutigkeit, sie ist Potential für Veränderungsprozesse.
- Vertrauen gibt mehr Möglichkeiten des Erlebens und Handelns.
- Vertrauen impliziert einen bewusst riskierten Verzicht auf mögliche weitere Informationen und laufende Erfolgskontrolle.

...und weiter?

- Vertrauen setzt kooperative an Stelle von kontrollierenden Prozessen.
- Vertrauen befriedigt Sicherheits- und Kontrollbedürfnisse.
- Vertrauen ist in die Zukunft gerichtet.
- Vertrauen ist unbegründbar und ein Wagnis.
- Vertrauen ist ein kreativer Umgang mit riskanten Entscheidungen.

Was braucht Vertrauen?

- Vertrauen setzt Vertrautheit voraus.
- In vertrauten Welten dominiert die Vergangenheit über Gegenwart und Zukunft.
- Jede Gegenwart hat ihre eigene Zukunft als offenen Horizont der Möglichkeiten.
- Vertrautheit möchte Vergangenes bewahren.
- Die Vergangenheit ist bereits reduzierte Komplexität.

...und was noch?

- Die Geschichte eines Menschen ist seine Hintergrundversicherung.
- Sie lässt uns eine Bestimmung der Zukunft riskieren im Akt des Vertrauens.
- Vertrautheit und Vertrauen sind, wie Vergangenheit und Zukunft selbst, aneinander gekettet.
- Vertrauen setzt innere Sicherheit an die Stelle äußerer Sicherheit.
- So wird Unsicherheit tragbar gemacht.

Fazit

- Zunehmende Komplexität & steigende Bedürfnisse nach Reduktion erfordern verstärkt Vertrauen!
- Bewusste, reflektierte Vertrautheit & Kongruenz in Kommunikation und Haltung ist ein vertrauensbildendes Zusammenspiel!
- Vertrauen ist Voraussetzung und gleichzeitig Resultat erfolgreicher Veränderungsprozesse!

...vielleicht eine Antwort

- Die Kinder- und Jugendhilfe verfügt über eine große Vielfalt an Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen, ihren Familien und den mit ihnen verbundenen Fachkräften.
- Durch Reflexion in mir selber Vertrautheit finden und durch direkte Kommunikation Vertrauen schenken, lässt uns Reduktion, Sicherheit und Tatkraft finden in den alltäglichen Herausforderungen.
- Unsere Hände sind erfahren im Fassen und Berühren und so lade ich Sie zu einer Hand - Übung ein:

Vertrautheit finden

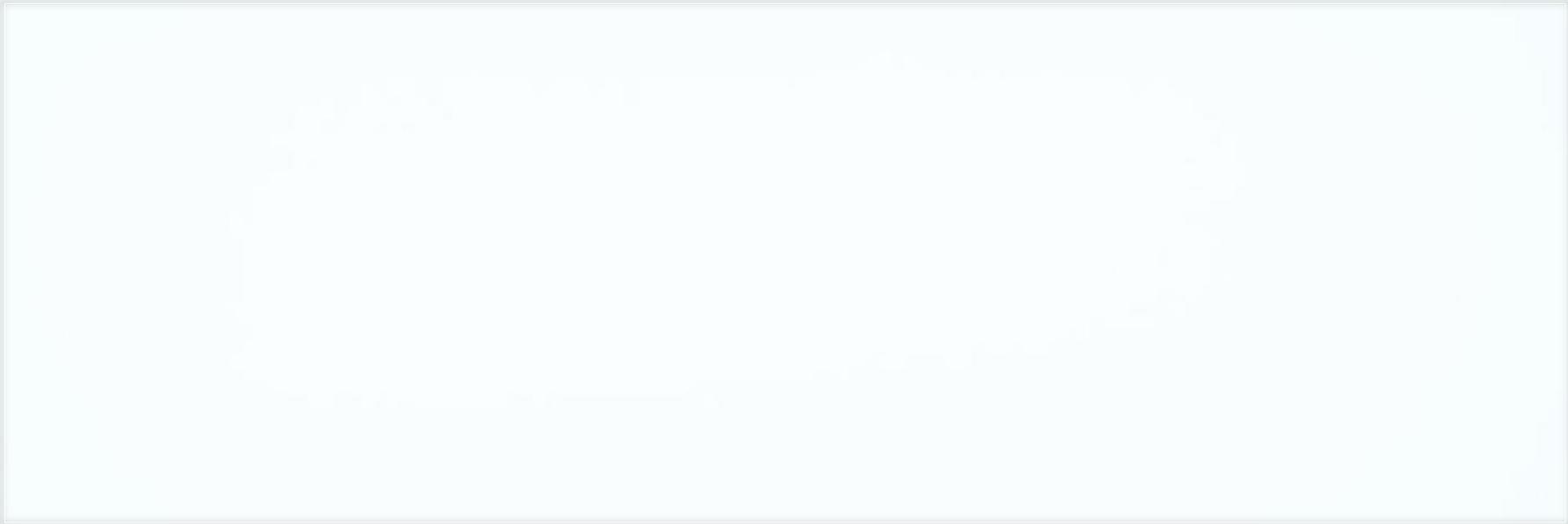
- D - azulernen : Was habe ich heute gelernt?
- Z - iele : Welches meiner Ziele habe ich erreicht, welchem Ziel habe ich mich genähert?
- M - enschen : Welche Menschen sind daran beteiligt?
- R - atgeber : Welchen liebevollen Rat nehme ich mir mit in meine Zukunft?
- K - örper : Was nehme ich hierzu in meinem Körper wahr?

Vertrauen schenken

- D – u : Wem möchte ich etwas mitteilen?
- Z – eigst : Was zeigst du mir?
- M – ir : Welche Bedeutung hat das / hast du für mich?
- R – äume : Welcher Raum öffnet sich für uns?
- K – ontakt : Wie bin ich in Kontakt mit dir und wie möchte ich zukünftig in Kontakt mit dir sein?

Gesundes Selbstvertrauen entspringt dem Mut zu sich selbst und mündet in die Toleranz gegenüber anderen.

Ernst Ferstl



**Vertrauen ist die Rinde am
Baum der Hoffnung!** aus Afrika

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literaturhinweise

- Niklas Luhmann, „Vertrauen“

UVK Verlagsgesellschaft, UTB Soziologie, 5. Auflage

- Prof. Dr. Martin K.W. Schweer

Hochschule Vechta, ZfV: Vertrauensforschung